

COMOEDIEN.

COMEDIA





*Miranda.*

*Publié à Paris Par Delloye.*

*Sur bois. 7/8*

## MIRANDA.

FERDINAND.

Warum weint Ihr?

MIRANDA.

Um meinen Unwerth; dass ich nicht darf bieten,  
Was ich zu geben wünschte; noch viel minder,  
Wonach ich todt mich sehnen werde, nehmen.  
Doch das heisst tändeln, und je mehr es sucht,  
Sich zu verbergen, um so mehr erscheint's  
In seiner ganzen Macht. Fort, blöde Schlaueit!  
Führ du das Wort mir, schlichte, heil'ge Unschuld!  
Ich bin Eu'r Weib, wenn Ihr mich haben wollt,  
Sonst sterb' ich Eure Magd; Ihr könnt mir's weigern,  
Gefährtin Euch zu seyn, doch Dienerin  
Will ich Euch seyn, Ihr wollet oder nicht.

FERDINAND.

Geliebte, Herrin, und auf immer ich  
So unterthänig.

MIRANDA.

Mein Gatte denn?

FERDINAND.

Ja, mit so will'gem Herzen,  
Als Dienstbarkeit sich je zur Freiheit wandte.  
Hier habt ihr meine Hand.

DER STURM. Act III, Scene I.

LIBRARY

University of

Düsseldorf

The main title of the book is 'The History of the University of Düsseldorf' and the author is 'Prof. Dr. H. J. Schwanitz'. The book is published by 'Verlag der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf' in 'Düsseldorf, 1971'. The book is a hardcover with 'xv + 312 pages' and '12 illustrations'. The book is a history of the university and is written in German. The book is a hardcover with 'xv + 312 pages' and '12 illustrations'. The book is a history of the university and is written in German.

1971

ISBN 3-7089-0000-0

1971

1971

1971

1971

1971

1971

1971





*Titania*

*Bartholomäus*

*Publied in Paris par Dellevoy*

## TITANIA.

*(Titania kommt mit ihrem Gefolge.)*

TITANIA.

Kommt! einen Ringel-, einen Feensang!  
Dann auf das Drittel 'ner Minute fort!  
Ihr, tödtet Raupen in den Rosenknospen!  
Ihr Andern führt mit Fledermäusen Krieg,  
Bringt ihrer Flügel Balg als Beute heim,  
Den kleinen Elfen Röcke d'raus zu machen!  
Ihr endlich, sollt den Kauz, der nächtlich kreischt  
Und über unsre schmucken Geister staunt,  
Von uns verscheuchen! Singt mich nun in Schlaf;  
An eure Dienste dann und lasst mich ruh'n!

EIN SOMMERNACHTSTRAUM. Act II, Scene II.

INDEX

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.





*Indita*

*Richard Bay*

*Publio's Bild für Götter*

## PERDITA.

PERDITA.

— — Nehmt die Blumen!

Mich dünkt, ich spiel' ein Spiel, wie ich's um Pfingsten  
Von Hirten sah; fürwahr, dies Prachtgewand  
Verwandelt meine Stimmung.

FLORIZEL.

Was Ihr thut,  
Veredelt all Eu'r Thun. Sprecht Ihr, so wünsch' ich,  
Ihr sprächet immer; singt Ihr, möcht' ich, dass Ihr  
So singend kauftet und verkauftet, und  
Almosen gäbt und betetet, und Alles  
So thätet, was Ihr thut; und wenn Ihr tanzet,  
Wollt' ich, Ihr wäret Welle, stets zu tanzen,  
Euch stets nur so, nicht anders zu bewegen,  
Als Ihr Euch regt; denn jedes Euer Thun  
Ist so in allen Theilen einzig, dass,  
Was Ihr auch thut, jedwede Handlung sich  
Als Königin bewährt.

WINTERMÄRCHEN. Act IV, Scene II.

INDEX

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.





*Imogen*

*Publié par Doligeo, Deane et C<sup>ie</sup> à Paris.*

## IMOGEN.

IMOGEN.

Ihr Götter!

In euren Schutz empfehl' ich mich! Beschützt  
Vor Feen mich und nächtlichen Versuchern!

*(Sie schläft ein, Jachimo steigt aus der Kiste.)*

JACHIMO.

Die Grille singt, des Menschen müde Sinne  
Erholen sich im Schlaf. So drückt Tarquin  
Die Binsen sanft, eh' er die Keuschheit weckte,  
Die er verletzte! — Cytherea! wie  
Du hold dein Lager schmückst. Du frische Lilie!  
Und weisser als dein Bettgewand! O könnt'  
Ich dich berühren, küssen, einmal küssen!  
Rubinen sonder Gleichen, o wie hold  
Muss euer Kuss seyn! Ist's ihr Athem doch,  
Der dieses Zimmer so erfüllt mit Duft.  
Des Lichtes Flamme neigt sich gegen sie,  
Und guckte gern ihr unter's Augenlid,  
Das dort verschloss'ne Licht zu schäu'n — —

CYMBELINE. Act II, Scene II.

INDEX

Introduction  
I. The History of the Church  
II. The Doctrine of the Church  
III. The Ministry of the Church  
IV. The Sacraments of the Church  
V. The Church and the World  
VI. The Church and the Future





*Julia*

*Julia*

*Publ. in Paris par M. de la Harpe.*

## JULIE.

JULIE.

Ob viele Frau'n wohl brächten solche Botschaft?  
Ach, armer Proteus! einen Fuchs hast du  
Zum Hirten deiner Lämmer angenommen.  
Ach! arme Thörin! Du bedauerst ihn,  
Der so von ganzem Herzen dich verachtet!  
Weil er sie liebt, so schätzt er mich gering;  
Weil ich ihn liebe, muss ich ihn bedauern.  
Bei unserm Abschied gab ich ihm den Ring,  
Zu fesseln die Erinn'ung meiner Liebe.  
Nun werd' ich — Unglücksbote! — hingesandt,  
Das zu erfleh'n, was ich nicht wünschen kann;  
Zu fordern, was ich gern verweigert sähe;  
Die Treu' zu preisen, die ich tadeln muss!  
Ich bin die treue Liebe meines Herrn,  
Doch kann ich treu nicht dienen meinem Herrn!  
Will ich mir selber kein Verräther seyn.  
Zwar will ich für ihn werben, doch so kalt,  
Als, weiss es Gott, es hätte keine Eil'.

DIE BEIDEN VERONESER. Act IV, Scene II.

111

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.





*Silvius*

*Publié à Paris par Delloye.*

## SILVIA.

SILVIA.

— — — Jüngling! da du so  
Dein Fräulein liebst, verehr' ich dir dies Geld,  
Gehab dich wohl. (Sie geht ab.)

JULIE.

Wenn du sie je erkennst, sagt sie dir Dank.  
Ein tugendhaftes Mädchen, mild und schön.  
Ich hoffe, kalt empfängt sie meinen Herrn,  
Da meines Fräuleins Liebe sie so ehrt.  
Wie Liebe mit sich selber tändelt! — Ach!  
Hier ist ihr Bild. Ich will doch seh'n. Mich dünkt,  
Mein Antlitz wäre, — hätt' ich solchen Schmuck, —  
Gewiss so reizend, als ihr Angesicht.  
Und doch der Maler schmeichelt ihr ein wenig,  
Wenn ich mir selbst zu viel nicht schmeicheln mag:  
Ihr Haar ist braun, mein Haar vollkommen gelb.  
Ist dieses seines Leichtsinns einz'ger Grund,  
So schmück' ich mich mit falschem braunem Haar.  
Ihr Aug ist grau wie Glas; so ist auch meins.  
Ja! doch die Stirn ist niedrig, meine hoch.  
Was kann's nur seyn, was er an *ihr* so schätzt,  
An *mir* ich ihn nicht schätzend machen kann?

DIE BEIDEN VERONESER. Act IV, Scene II.

INDEX

1. Einleitung

2. Die Entstehung der Sprache

3. Die Entwicklung der Sprache

4. Die Bedeutung der Sprache

5. Die Funktion der Sprache

6. Die Struktur der Sprache

7. Die Grammatik der Sprache

8. Die Semantik der Sprache

9. Die Pragmatik der Sprache

10. Die Sociolinguistik

11. Die Psycholinguistik

12. Die Neurolinguistik

13. Die Erwerbslinguistik

14. Die Zweitspracherwerb

15. Die Fremdspracherwerb

16. Die Sprachtherapie

17. Die Sprachdidaktik

18. Die Sprachpolitik

19. Die Sprachrecht

20. Die Sprachkultur





*Paris*

*Delloye del.*

*Publié à Paris par Delloye*

## HERO.

MOENCH.

Herrin, wer ist's, mit dem man Euch beschuldigt?

HERO.

Die mich beschuld'gen, wissen's — ich weiss nichts,  
Denn weiss ich mehr von irgend einem Mann  
Als Keuschheit reiner Jungfrau es gestattet,  
So fehl' all' meinen Sünden Gnade. Vater!  
Beweis't sich's, dass zu unanständ'gen Stunden  
Mit mir ein Mann sprach, oder dass ich gestern  
Zu Nacht mit irgend Einem Wort gewechselt,  
So hasst — verstoßt mich — martert mich zu Tode.

VIEL LÄRM UM NICHTS. Act IV, Scene I.

1848

Die Geschichte der Stadt Düsseldorf  
von 1848 bis 1850  
von  
Herrn  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.  
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.





*Beatrice*

*Zerboni del.*

*Publie à Paris, par Delloye.*

## BEATRICE.

HERO.

Doch schuf Natur noch nie ein weiblich Herz  
Von spröderm Stoff, als das der Beatrice.  
Hohn und Verachtung sprüht ihr funkelnd Auge  
Und schmäht, worauf sie blickt; so hoch im Preise  
Stellt sie den eignen Witz, dass alles andre  
Ihr nur gering erscheint; sie kann nicht lieben,  
Noch Liebe fassen und in sich entwerfen,  
So eigenliebig ist sie.

URSULA.

Gewiss, solch Mäkeln ist nicht zu empfehlen.

HERO.

O nein, so schroff, so ausser aller Form  
Wie Beatrice, ist nicht lobenswerth.  
Wer aber darf's ihr sagen? Wollt' ich reden,  
Zerstäubte sie mit Spott mich, lachte mich  
Aus mir heraus, erdrückte mich mit Witz.  
Mag Benedict drum, wie verdecktes Feuer,  
Zergehn in Seufzern, innerlich hinschmelzen,  
Ein bessrer Tod wär's immer, als an Spott,  
Was eben ist wie todt gekitzelt werden.

VIEL LÄRM UM NICHTS. Act III, Scene I.

INHALT

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften  
1. Semester  
2. Semester  
3. Semester  
4. Semester  
5. Semester  
6. Semester  
7. Semester  
8. Semester  
9. Semester  
10. Semester  
11. Semester  
12. Semester  
13. Semester  
14. Semester  
15. Semester  
16. Semester  
17. Semester  
18. Semester  
19. Semester  
20. Semester  
21. Semester  
22. Semester  
23. Semester  
24. Semester  
25. Semester  
26. Semester  
27. Semester  
28. Semester  
29. Semester  
30. Semester  
31. Semester  
32. Semester  
33. Semester  
34. Semester  
35. Semester  
36. Semester  
37. Semester  
38. Semester  
39. Semester  
40. Semester  
41. Semester  
42. Semester  
43. Semester  
44. Semester  
45. Semester  
46. Semester  
47. Semester  
48. Semester  
49. Semester  
50. Semester  
51. Semester  
52. Semester  
53. Semester  
54. Semester  
55. Semester  
56. Semester  
57. Semester  
58. Semester  
59. Semester  
60. Semester  
61. Semester  
62. Semester  
63. Semester  
64. Semester  
65. Semester  
66. Semester  
67. Semester  
68. Semester  
69. Semester  
70. Semester  
71. Semester  
72. Semester  
73. Semester  
74. Semester  
75. Semester  
76. Semester  
77. Semester  
78. Semester  
79. Semester  
80. Semester  
81. Semester  
82. Semester  
83. Semester  
84. Semester  
85. Semester  
86. Semester  
87. Semester  
88. Semester  
89. Semester  
90. Semester  
91. Semester  
92. Semester  
93. Semester  
94. Semester  
95. Semester  
96. Semester  
97. Semester  
98. Semester  
99. Semester  
100. Semester





*Athena*

*Publio à Paris, par Delloye*

## HELENA.

HELENA.

So bekenn' ich

Hier auf den Knien vor Euch und Gott dem Herrn,  
Dass ich vor Euch und nächst dem Herrn des Himmels  
Lieb' Euren Sohn.  
Mein Stamm war arm, doch ehrsam; so mein Lieben.  
Zürnt nicht darüber! thut's ihm doch kein Leid,  
Dass er von mir geliebt wird. Ich verfolg' ihn  
Mit keinem Zeichen dringlicher Bewerbung;  
Noch möcht' ich ihn, bis ich mir ihn verdient;  
Weiss aber nicht, wie mir das werden sollte.  
Ich weiss, ich lieb' umsonst und wider Hoffnung;  
Und doch in dies unhaltbar weite Sieb  
Giess' ich beständig meiner Liebe Fluth,  
Die nimmer doch erschöpft wird; gleich dem Inder,  
Wahngläubig fromm, andächtig bet' ich an  
Die Sonne, die da schauet auf den Beter,  
Doch mehr von ihm nicht weiss. O theure Herrin,  
Lasst Euren Hass nicht meine Liebe treffen,  
Weil sie dasselbe liebt, wie Ihr! — — —

ENDE GUT, ALLES GUT. Act I, Scene III.







*Edia*

*Publie à Paris par Delloye*

## CELIA.

ROSALINDE.

Das will ich von nun an, Mühmchen, und auf Spässe denken. Lass sehen, was hältst du vom Verlieben?

CELIA.

Ei ja, thu's, um Spass damit zu treiben. Aber liebe keinen Mann in wahren Ernst, auch zum Spass nicht weiter, als dass du mit einem unschuldigen Erröthen in Ehren wieder davon kommen kannst.

ROSALINDE.

Was wollen wir denn für Spass haben?

CELIA.

Lass uns sitzen und die ehrliche Hausmutter Fortuna von ihrem Rade weglästern, damit ihre Gaben künftig gleicher ausgetheilt werden mögen.

ROSALINDE.

Ich wollte, wir könnten das : denn ihre Wohlthaten sind oft gewaltig übel angebracht, und am meisten versieht sich die freigebige blinde Frau mit ihren Geschenken an Frauen.

CELIA.

Das ist wahr; denn die, welche sie schön macht, macht sie selten ehrbar, und die, welche sie ehrbar macht, macht sie sehr hässlich.

SO WIE ES EUCH GEEHET. Act I, Scene II.







*Rosalinde*

*Berlin 39.*

*Publ. in Paris par Deligny.*

## ROSALINDE.

CELIA.

Hast du diese Verse gehört?

ROSALINDE.

O ja, ich hörte sie alle und noch was drüber : denn einige hatten mehr Füße als die Verse tragen konnten.

CELIA.

Das thut nichts, die Füße konnten die Verse tragen.

ROSALINDE.

Ja, aber die Füße waren lahm und konnten sich nicht ausserhalb des Verses bewegen, und darum standen sie so lahm im Verse.

CELIA.

Aber hast du gehört, ohne dich zu wundern, dass dein Name an den Bäumen hängt und eingeschnitten ist?

ROSALINDE.

Ich war schon sieben Tage in der Woche über alles Wundern hinaus, ehe du kamst : denn sieh nur, was ich an einem Palmbaum fand. Ich bin nicht so bereimt worden seit Pythagoras Zeiten, wo ich eine Ratte war, die sie mit schlechten Versen vergifteten, dessen ich mich kaum noch erinnern kann.

SO WIE ES EUCH GEFELT. Act III, Scene II.

INHALT

Faint, illegible text listing the contents of the book, including chapter titles and page numbers.





*Novia*

*Dessins de Paris par Delloye*

## OLIVIA.

VIOLA.

Liebes Fräulein, lasst mich euer Gesicht sehn.

OLIVIA.

Habt ihr irgend einen Auftrag von eurem Herre mit meinem Gesicht zu verhandeln? Jetzt seid ihr aus eurem Text gekommen. Doch will ich den Vorhang wegziehn, und Euch das Gemälde weisen. *(Sie entschleiert sich.)* Seht, Herr, so sah ich in diesem Augenblick aus. Ist die Arbeit nicht gut?

VIOLA.

Vortrefflich, wenn sie Gott allein gemacht hat.

OLIVIA.

Es ist ächte Farbe, Herr; es hält Wind und Wetter aus.

VIOLA.

'S ist reine Schönheit, deren Roth und Weiss  
Natur mit zarter, schlauer Hand verschmelzte.  
Fräulein, ihr seid die Grausamste die lebt  
Wenn ihr zum Grabe diese Reize tragt,  
Und lasst der Welt kein Abbild.

HEILIG-DREI-KOENIGS-ABEND. Act I, Scene V.

# INDEX

Index of the names of the authors and subjects of the papers in the volume.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.

The names of the authors are given in full, and the subjects of the papers are given in full or in part, as the case may be.





*Victoria*

*London & Covent Garden*

## VIOLA.

VIOLA.

Mein Vater hatt' eine Tochter, welche liebte,  
Wie ich vielleicht, wär' ich ein Weib, mein Fürst,  
Euch lieben würde.

HERZOG.

Was war ihr Lebenslauf?

VIOLA.

Ein leeres Blatt,  
Mein Fürst. Sie sagte ihre Liebe nie,  
Und liess Verheimlichung, wie in der Knospe  
Den Wurm, an ihrer Purpurwange nagen.  
Sich härmend, und in bleicher, welker Schwermuth,  
Sass sie wie die Geduld auf einer Gruft,  
Dem Grame lächelnd. Sagt, war das nicht Liebe?  
Wir Männer mögen leicht mehr sprechen, schwören,  
Doch der Verheissung steht der Wille nach.  
Wir sind in Schwüren stark, doch in der Liebe schwach.

HERZOG.

Starb deine Schwester denn an ihrer Liebe?

VIOLA.

Ich bin, was aus des Vaters Haus von Töchtern  
Und auch von Brüdern blieb; — — —

HEILIGE-DREI-KOENIGS-ABEND. Act II, Scene II.

1817

Die erste Hälfte des Jahres 1817  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die zweite Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die dritte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die vierte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die fünfte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die sechste Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die siebte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

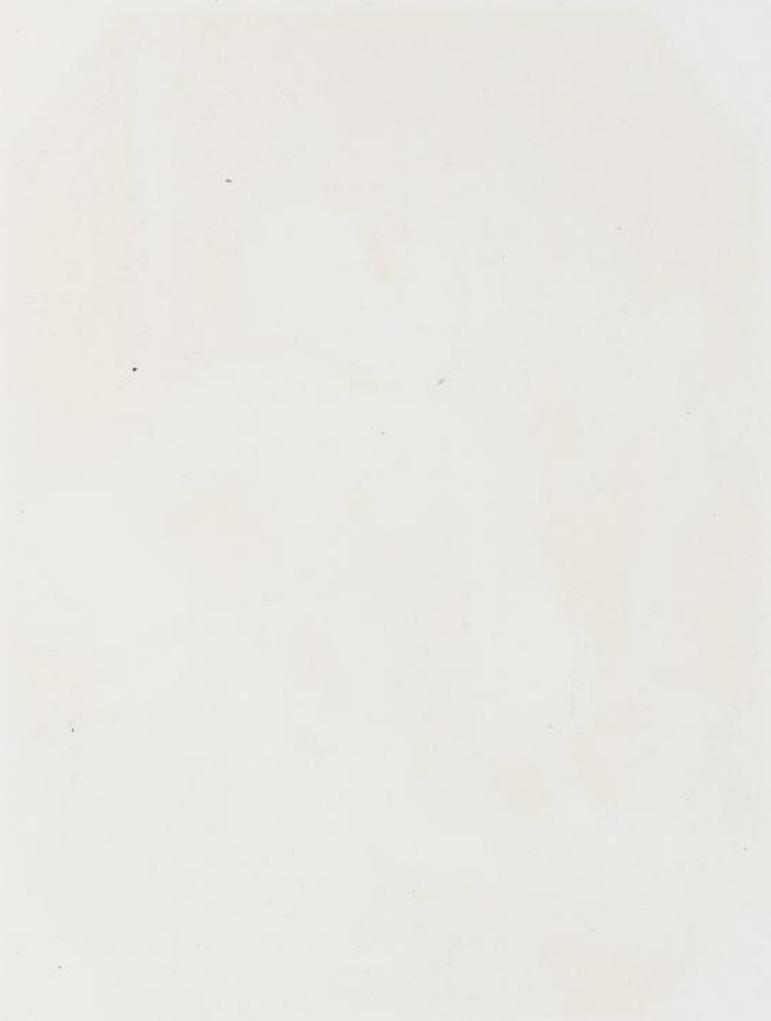
Die achte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die neunte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die zehnte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die elfte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.

Die zwölfte Hälfte des Jahres  
war für die Provinz ein  
sehr unruhiges und  
schmerzhaftes.





*Maria*

*Publ. in Paris, par Delloye*

## MARIA.

JUNKER ANDREAS.

— — — Schönes Frauzimmer, denkt ihr, ihr hättet Narren am Seile?

MARIA.

Nein, ich habe euch nicht am Seile.

JUNKER ANDREAS.

Ihr sollt mich aber am Seile haben : hier ist meine Hand.

MARIA.

Nun, Herr, Gedanken sind zollfrei; aber mich däucht, ihr könntet sie immer ein bischen in den Keller tragen, und ihr zu trinken geben.

JUNKER ANDREAS.

Wozu, mein Engelchen? Was soll die verblünte Redensart?

MARIA.

Sie ist trocken, Herr.

HEILIGE-DREI-KOENIGS-ABEND. Act II, Scene IV.

MARTIN

1. Einleitung

2. Die Geschichte der Stadt

3. Die Bevölkerung

4. Die Wirtschaft

5. Die Kultur

6. Die Politik

7. Die Verwaltung

8. Die Justiz

9. Die Polizei

10. Die Feuerwehr

11. Die Schulen

12. Die Kirchen

13. Die Vereine

14. Die Sportplätze

15. Die Parks

16. Die Grünanlagen

17. Die Denkmäler

18. Die Museen

19. Die Bibliothek

20. Die Theater

21. Die Musik

22. Die Kunst

23. Die Literatur

24. Die Wissenschaft

25. Die Technik

26. Die Industrie

27. Die Landwirtschaft

28. Die Fischerei

29. Die Jagd

30. Die Natur

31. Die Flora

32. Die Fauna

33. Die Geologie

34. Die Meteorologie

35. Die Klimatologie

36. Die Hydrologie

37. Die Biologie

38. Die Zoologie

39. Die Botanik

40. Die Tierkunde

41. Die Pflanzenkunde

42. Die Tierwelt

43. Die Pflanzenwelt

44. Die Tierwelt

45. Die Pflanzenwelt

46. Die Tierwelt

47. Die Pflanzenwelt

48. Die Tierwelt

49. Die Pflanzenwelt

50. Die Tierwelt





*Isabella*

*Publie par Dollive Daume et C<sup>o</sup> à Paris.*

## ISABELLA.

ANGELO.

Nemht an, kein Mittel wär', ihn zu befrei'n —  
(Zwar gelten lass' ich's nicht, noch eines sonst,  
Doch so zum Beispiel nur,) dass ihr, die Schwester,  
Geliebt Euch fändet von solch' einem Mann,  
Dess hoher Rang, dess Einfluss auf den Richter  
Euch wohl den Bruder könnt' entfesseln vom  
Allbindenden Gesetz, und übrig wär'  
Ihm gar kein Rettungsmittel, als entweder  
Ihr übergäb't das Kleinod Eures Leib's  
Dem Mann da, oder liesst den Bruder leiden;  
Was thätet Ihr?

ISABELLA.

Das für den armen Bruder, was für mich.  
Das heisst : wär' über mich erkannt der Tod;  
Der Geissel Striemen trüg' ich als Rubinen,  
Enthüllte mich zum Tode, wie zum Bett,  
Dass ich verlang't in Sehnsucht, eh' ich gäbe  
Den Leib der Schmach.

MAAS FÜR MAAS. Act III, Scene II.

ALPHABET

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.





*Prinzessin von Frankenreich*

*Gezeichnet von J. B. Schreyer*

## PRINZESSIN VON FRANKREICH

SCHÆDEL.

Gottes schönster Gruss Euch! Sagt, wer ist die Hauptdame?

PRINZESSIN.

Du wirst sie erkennen, Freund, an den übrigen, die ohne Haupt sind.

SCHÆDEL.

Wer ist die grösste Dame, die höchste?

PRINZESSIN.

Die dickste und die längste.

SCHÆDEL.

Die dickst' und die längste! So ist's; wahr ist wahr.  
War Euch schwächig der Leib, wie der Witz mir,  
o Frau,

Ein Gürtel der Jungfrau da passt' Euch genau.  
Seid Ihr nicht die Hauptfrau? die dickste seid Ihr.

DER LIEBE MÜHE UMSONST. Act III, Scene I.

PROZESS DER VERFAHREN

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.





*Die Heilige.*

*Publié par Delloye, Dumoulin & Co. à Paris.*

## DIE ÄBTISSIN.

ÄBTISSIN.

Daher kam's eben, dass er rasend ward.  
Der gift'ge Lärm der eifersücht'gen Frau  
Vergiftet mehr als toller Hunde Zahn.  
Du hindertest durch Schelten seinen Schlaf,  
Und davon hat sich sein Gehirn entzündet.  
Mit deinem Tadel würzttest du sein Mahl;  
Gestörte Mahlzeit hindert das Verdau'n,  
Und daher rührt des Fiebers Raserei.  
Denn, was ist Fieber, als ein Wahnsinns - Hauch?  
Du störtest stets mit Schelten sein Ergötzen;  
Erholung, die so süsse! was wird d'raus,  
Versperrt man ihr die Thür? Melancholie,  
Die Blutsfreundin untröstlicher Verzweiflung,  
Und hinter ihr ein ungeheures Heer  
Von bleichen Kränklichkeiten, Lebensfeinden!  
Bei'm Mahl, im Scherz, bei lebensnähr'nder Ruh'  
Gestört stets, muss Mensch und Thier verrücken,  
Und daraus folgt: vor deiner Eifersucht,  
Ergriff der Witz des Gatten hier die Flucht.

DIE IRRUNGEN. Act V, Scene I.







*Frau Page.*

*Publié à Paris par Delloye.*

## FRAU PAGE.

JUNGFER QUICKLY.

Nun, das wäre wahrhaftig ein schöner Spass! Für so einfältig halt' ich sie nicht. Das wäre ein Streich! Meiner Seele! Frau Page aber lässt Euch um aller Liebe willen bitten, ihr euren kleinen Jungen zu schicken, ihr Mann hat eine unbeschreibliche Zuneigung zu dem kleinen Jungen; und Herr Page ist wahrhaftig ein sehr rechtschaffener Mann. Kein Weib in ganz Windsor führt ein besseres Leben als sie. Sie thut, was sie will; sie sagt, was sie will; sie nimmt Alles, bezahlt Alles; geht zu Bette, wenn sie Lust hat, steht auf, wenn sie Lust hat, und Alles wie sie will. Und sie verdient es, wahrhaftig! denn wenn es in Windsor nur irgend eine gutmüthige Frau giebt, so ist sie's. Es hilft nichts, Ihr müsst ihr Euren Knaben schicken.

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR. Act II, Scene II.

1794

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.





*Frau Ford*

*Publ. à Paris par Delloye*

## FRAU FORD.

FALSTAFF.

Jetzt keine Possen, Pistol! Freilich geht mein Wamst zwei Ellen hinaus; aber jezt will ich nicht auf unnützen Aufwand, sondern auf gute Wirthschaft hinaus. Kurz, ich beabsichtigte einen Liebeshandel mit Ford's Frau. Ich spüre Unterhaltung bei ihr. Sie schwatzt, sie schneidet vor, und ihre Blicke sind einladend, Ich kann mir den Inhalt ihrer vertrauliche Gespräche erklären, und der ungünstigste Ausdruck ihres Betragens ist in deutlichen Worten : Ich bin Sir John Falstaff's.

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR. Act I, Scene II.







*Anna Pagan*

*Publié à Paris par Delloye*

## ANNA PAGE.

ANNA.

Nun? Ist's Euch nicht auch gefällig hereinzukommen, hochgeehrter Herr?

SLENDER.

Nein! Ich danke Euch! Wahrhaftig! Von ganzem Herzen! Ich befinde mich hier recht wohl.

ANNA.

Man wartet mit dem Essen auf Euch, lieber Herr!

SLENDER.

Ich bin garnicht so hungrig! Ich danke Euch, wahrhaftig! (*zu Simpel*) Geh' Bursche! und wenn du gleich mein Diener bist, so warte dennoch meinem Herrn Vetter Shallow auf. Ein Friedensrichter kann manchmal seinem Freunde um eines Dieners willen verpflichtet werden. Bis zum Tode meiner Mutter halte ich mir nur noch drei Leute und einen Burschen. Wenn das aber auch ist, so leb' ich doch immer noch so gut, als ein armer Junker.

ANNA.

Ohne Euer Gestrengen darf ich nicht hineinkommen. Man wird sich nicht eher setzen, als bis Ihr kommt.

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR. Act II, Scene I.

177 FALCE

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.





*Katharina.*

*Publ. in Paris par D. Coligny.*

## CATHARINA.

PETRUCCIO.

Nimm an, sie schmäht; nun, ruhig sag' ich ihr,  
Sie singe lieblich wie die Nachtigall.  
Nimm an, sie mault; ich sag', ihr Blick sei klar  
Wie Morgenrosen, frisch getränkt vom Thau.  
Nimm an, sie muckt und redet nicht ein Wort;  
Dann preis' ich ihre Zungenfertigkeit,  
Und ihres Vortrags zaubrische Gewalt.  
Ruft sie mir : Pakt euch fort! ich sag' ihr Dank ,  
Als ob sie sagte : Bleib' die Woche hier!  
Schlägt sie die Heirath ab; « wann, » frag' ich, « soll  
Das Aufgebot seyn, wann der Hochzeittag? » —  
Doch seht, sie kommt; nun sprich, Petruccio.  
Guten Morgen, Käth'; ich hör', Eu'r Nam' ist das.

CATHARINA.

Ihr hörtet recht, obgleich halbtaubes Ohr's,  
Man sagt Kath'rina, redet man von mir.

PETRUCCIO.

Ihr lügt fürwahr; bloss Käthe nennt man Euch,  
Und rasche Käth', auch wohl erzböse Käth'.

DIE GEZEMTE KEIFERIN. Act II, Scene I.

INDEX

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

In den ein  
ich berichtet  
Shakspears it  
wie hier und  
dert ward. Le  
Länder keine  
Spanien ist de  
Tag ganz und  
vielleicht absie  
Poeten vor tra  
schützen; und  
lichen Geschm  
lange Zeit den  
wenn es ihm ei  
seine Robheit